

# Verhältnis des gotischen Artikels zum griechischen Artikel der Vorlage

Yoshikazu Masuda

## I. Einführung

Die gotische Bibel, die dem Gotenbischof Wulfila zugeschrieben wird, ist eine Wort-für-Wort-Übersetzung aus dem sogenannten Koine-Griechischen des vierten Jahrhunderts. Die wörtliche Übersetzung der Bibel ins Gotische ist kein Sonderfall. Das gilt für viele Bibelübersetzungen, weil solche Übersetzungen vor allem aus religiösen Gründen, „der Piätät gegenüber dem inspierten Wort“, <sup>1</sup> gefordert werden. Die Wort-für-Wort-Übersetzung aus dem Griechischen ins Gotische ist dadurch ausführbar gewesen, daß das Gotische formal dem Griechischen nahe gestanden hat, denn die gotische Sprache ist ihrer Struktur nach „eine Sprache noch ausgeprägt indogermanischen Typs.“ <sup>2</sup>

Die gotische Bibelübersetzung folgt naturgemäß größtenteils der griechischen Vorlage wortgetreu. Dazu wird ein gräzisiertes Gotisch zwar weithin gebraucht, aber man darf vermuten, daß die gotische Übersetzung, wie die Lutherbibel, auch ein idiomatisches Gotisch, das von Goten tatsächlich gesprochen worden ist, bietet. Obgleich es nun unmöglich ist, diese beiden Formen des Gotischen sauber gegenüber abzugrenzen, zeigt Stutz dennoch die allgemeine Regel dafür: <sup>3</sup>

1. Das idiomatische Gotisch entdeckt man dort, wo die Übersetzung

---

1. E. Stutz, Gotische Literaturdenkmäler. S. 47

2. W. Krause, Handbuch des Gotischen. S. 29

3. ebenda

von der Vorlage grammatisch abweicht.

2. Bei der grammatischen Übereinstimmung findet aus dem Prinzip der Wörtlichkeit entweder die Verwendung eines allgemeinen indogermanischen Erbes oder die Nachahmung der griechischen Vorlage statt.

Die grammatische Übereinstimmung ist dennoch nicht immer eine vollkommene, weil die beiden Sprachen sich weder im Formenbestand noch im Formengebrauch ganz decken. Das Gotisch folgt also trotz prinzipieller Worttreue auch Gesetzen, die nicht durch die griechische Vorlage diktiert sind. Seine grammatischen Selbständigkeiten im Vergleich mit der Vorlage stellt Stutz in drei Möglichkeiten dar: <sup>4</sup>

1. Andere Konstruktionen als in der griechischen Vorlage.
2. Ersetzung durch eine andere Form, wenn dem Gotischen eine Form von vornherein fehlt.
3. Anwendung von Formen, die dem Bibelgriechischen fremd sind.

Man muß also stets auch die griechische Vorlage in Betracht ziehen, um im Gebiet der Syntax gotische Eigentümlichkeiten klarzumachen.

Hier in der Abhandlung werde ich die Verminderung des Artikels in der gotischen Bibelübersetzung, die Stutz als eins der Beispiele für die obige erste Möglichkeit anführt, betrachten. Damit soll eine spätere Untersuchung des Artikelgebrauchs im Gotischen vorbereitet werden.

## II. Allgemeines Verhältnis des gotischen Artikels zum griechischen Artikel der Vorlage.

Der Artikel in der Vorlage sind  $\delta$ ,  $\eta$ ,  $\tau\delta$ . Der griechische Artikel ist im Gotischen mit dem Demonstrativpronomen *sa*, *so*, *pata* übersetzt, weil die gotische Sprache eigentlich keinen Formenbestand dafür besessen hat. Wackernagel weist in seiner „Vorlesung über Syntax“ auf das folgende Verhältnis des gotischen Artikels zum griechischen Artikel der Vorlage hin: <sup>5</sup>

4. ebenda

5. J. Wackernagel, Vorlesung über Syntax. 2. Reihe, S. 130

1. Der gotische Artikel steht nur dort, wo die Vorlage den Artikel hat.

Das umgekehrte Verhältnis ist nirgends belegt.

2. Durchaus nicht jeder Artikel der Vorlage wird durch den gotischen übersetzt.

Seine These kann zum Beispiel das achte Kapitel des Matthäusevangeliums beweisen. So heißt es,

1. Der gotische Artikel ist niemals dort belegt, wo die Vorlage keinen Artikel hat.
2. Obgleich in der Vorlage der Artikel fünfundachtzigmal belegt ist, ist der griechische Artikel dennoch nur einundzwanzigmal übersetzt. Und vierundsechzigmal ist er ausgelassen.

In folgenden Abschnitten werde ich im einzelnen betrachten, in welchem Fall der Artikel der Vorlage ins Gotisch übersetzt ist oder nicht, indem ich das achte Matthäusekapitel hauptsächlich betrachte und, wenn nötig, die ganze Bibelübersetzung in Betracht ziehe.

### III. Der übersetzte Artikel der Vorlage

Im achten Kapitel des Matthäusevangeliums findet man den gotischen Artikel, der dort insgesamt 21 mal übersetzt ist:

1. vor einer vorher erwähnten Bezeichnung (8 mal):

duatiddja imma hundafaps (ἐκατόνταρχος) bidjands (Mt. 8.5) — jah andhafjands sa hundafaps (ὁ ἐκατόνταρχος) qap. (Mt. 8.8)

„Ein Hauptmann trat zu ihm—und der Hauptmann antwortete.“

„sa hundafaps“ ist der Hauptmann, der schon in Mt. 8.5 erwähnt worden ist: „der Hauptmann, der in Kapernaum zu Jesus trat.“ Derselbe Hauptmann tritt wiederum in Mt. 8.13 auf:

jah qap Iesus þamma hundafada (τῷ ἐκατοντάρχη).

„und Jesus sagte zu dem Hauptmann.“

So ist der Artikel der Vorlage in der gotischen Bibelübersetzung zunächst übersetzt, wenn der Begriff in der vorausgegangenen Rede schon erwähnt worden ist. Bei der Neueinführung eines bisher unbekanntem Begriffs steht daher kein Artikel. Diese anaphorische (zurückweisende)

Gebrauchsweise gilt für beide Sprachen. Weitere Belege, die dasselbe Kapitel bietet:

swaihron is ligandein jah in heitom (*πυρέσσουσιν*).—jah aflailot ija so heito (*ὁ πυρετός*). (14-15) <sup>6</sup>

„seine Schwiegermutter lag zu Bett und hatte Fieber.—und das Fieber verließ sie.“

gamotidedun imma twai daimonarjos (*δαιμονιζόμενοι*) — ip þo skohsla (*οἱ δαίμονες*) bedun ina qipandans. — all bi þans daimonarjans (*τῶν δαιμονιζομένων*). (28-33)

„da begegneten ihm zwei Besessene—da baten ihn die bösen Geister.—alles, was mit den Besessenen geschehen was.“

Aus den beiden Beispielen ergibt sich, daß der anaphorische Artikel in den beiden Sprachen gesetzt wird, wenn es sich um einen schon gegebenen Begriff handelt, sei es mit derselben Bezeichnung, sei es mit einer synonymen. Weitere Anführungen:

atberun du imma daimonarjans (*δαιμονιζομένους*) managans, jah uswarp þans ahmans (*τὰ πνεύματα*) waurda. (16)

„Am Abend brachten sie viele Besessene zu ihm: und er trieb durch sein Wort die bösen Geister aus.“

manna þrutsfill (*λεπρός*) habands—jah suns hrain warp þata þrutsfill is (*αυτοῦ ἡ λέπρα*). (2-3)

„ein Aussätziger (ein Mann, der Aussatz hat)— sofort wurde er von seinem Aussatz rein.“

In der griechischen Vorlage kommt zuweilen die artikelhafte Neueinführung eines bisher unbekanntem Begriffs vor, während im Gotischen der Artikel dagegen ausgelassen bleibt:

jah innatgaggandin imma in skip (*τὸ πλοῖον*).— swaswe þata skip (*τὸ πλοῖον*) gahulip wairþan fram wegim. (23-24)

„und er stieg in ein Boot.—so daß auch das Boot von Wellen überspült wurde.“

Bei der griechischen Neueinführung findet die Setzung des Artikels ganz und gar grundlos statt. Das beweist eine andere Stelle (Lk. 8. 22), wo

6. Die Zahl bezeichnet das Zitat aus dem achten Matthäusevangelium.

gleichfalls die „Zähmung des Sturmes“ erzählt wird:

warþ þan in ainamma þize dage, jah is galaip in skip (πλοτον) jah siponjos is.

„eines Tages stieg er mit seinen Jüngern in ein Boot.“

þiumagus meins (ὁ παῖς μου) ligip in garda uslipa— jah gahailniþ sa þiumagus meins (ὁ παῖς μου)— jah gahailnoda sa þiumagus is (ὁ παῖς αὐτοῦ) in jainai hweilai. (6-13)

„mein Diener liegt gelähmt zu Hause.— so wird mein Diener gesund —und sein Diener wurde gesund zu derselben Stunde.“

Bei der griechischen Neueinführung im letzten Beispiel verlangt das Possesivum (μου) den Artikel, weil der Begriff dadurch individualisiert wird, worauf ich zurückkomme.

Nur selten bleibt der anaphorische Artikel bei der späteren Nennung unübersetzt. Dafür gibt es im achten Kapitel die Stelle, die nur einmal belegt ist:

wasuh þan fairra im hairda (ἀρέλη) sweine managaize haldana.— uslau- bei uns galeipan in þo hairda (τὴν ἀρέλην) sweine.— ip eis usgaggan- dans galipun in *hairda* (τὴν ἀρέλην) sweine: —run gawaurhtedun sis alla so hairda (ἡ ἀρέλη) and driuson in marein. (30-32)

„aber fern von ihnen war eine große Schweineherde auf der Weide.— so laß uns in die Schweineherde fahren.— Da fuhren sie aus und gingen in die Schweineherde; —die ganze Herde stürzte sich den Anhang hin- unter in den See.“

Auch dem artikellosen „hairda“ sollte der Artikel in Zusammenhang mit den anderen Belegen (Mk. 5. 13; Lk. 8. 33) beigegeben werden. Dennoch fehlt der gotische Artikel immer nach der Präposition. Das Zitat soll wieder im nächsten Abschnitt angeführt werden.<sup>7</sup> Daß der anaphorische Artikel der Vorlage fast überall immer ins Gotische übersetzt ist, beweisen folgende Beispiele zur Genüge:

ip aggilus (ἄγγελος) frauþins anaqam ins... jah qap du im sa aggilus (ὁ ἄγγελος). (Lk. 2. 9-10)

7. Dazu, zur Nicht-Setzung des gotischen Artikels nach der Präposition, vgl. den nächsten Abschnitt l.

„und der Engel des Herrn trat zu ihnen.— und der Engel sprach zu ihnen.“

jah was jainar manna gapaursana (ἄνθρωπος ἐξηραμμένον) habands handu.—jah qap du þamma mannabamma gapaursana (τῷ ἀνθρώπῳ τῷ ἐξηραμμένῳ) habandin handu. (Mk. 3. 1-3)

„Dort war ein Mann mit einem abgestorbenen Arm.— Da sprach er zu dem Mann mit dem abgestorbenen Arm.“

apþan ni hwashun lagjip du plata fanan þarihis ana snagan (ἱματίῳ) fairnjana, unte afnimip fullon af þamma snagin (τοῦ ἱματίου). (Mt. 9. 16)

„Niemand flickt ein altes Kleid mit einem Lappen von neuem Tuch; denn der Lappen reißt doch wieder vom Kleid ab.“

2. vor einer Bezeichnung, die als bekannt gegeben wird, auch ohne daß sie vorher zur Erwähnung gekommen wäre. (2 mal):

ip þai mans (οἱ ἄνθρωποι) sildaleikidedun qipandans. (27)

„Die Leute aber wunderten sich und sagten.“

„þai mans“ hier bezeichnen nicht die Jünger, die mit Jesus an Bord waren, sondern gemeint sind solche, die þan anþara skipa wesun mip imma „auf anderen Booten gleichzeitig über den See fahren“ (Mk. 4. 36).

ip þai sunjus (οἱ υἱοὶ) þiudangardjos. (12)

„aber die Kinder des Reiches“. Gemeint sind hier die Juden, soweit sie Jesus und sein Heil nicht annehmen.

3. vor dem Substantiv mit dem Pronominaladjektiv (3 mal):

Dazu gehört zuerst *alls* „alle, ganz“ (2 mal), das das griechische *πᾶς* oder *ὅλος* wiedergibt, das in der Vorlage mit dem Artikel eine Gesamtheit bezeichnet.

alla so baurgs (πᾶσα ἡ πόλις) usiddja wipra Iesu. (34)

„da ging die ganze Stadt hinaus Jesus entgegen.“

Der andere Beleg findet sich, wie schon angeführt, in derselben „Heilung Zweier Besessener“ (33).

Weitere Zitate außer diesem Kapitel:

ip þai auhumistans gudjans jah alla so gafaurds (ὅλον τὸ συνέδριον) sokidedun ana Iesu weitwodipa. (Mk. 14. 55)

„aber die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat suchten nach Zeugenaussagen gegen Jesus.“

mageiþ gafahan miþ allaim þaim weiham (πᾶσιν τοῖς ἁγίοις) ...  
(Eph. 3. 18)

„dann könnt ihr mit allen Heiligen begreifen ...“

alla so managei (πᾶς ὁ λαός) stainam afwairpiþ unsis. (Lk. 20. 6)

„so steinigt uns das ganze Volk.“

Als solches kommt ferner *jains* „jener“ (1 mal) dazu, das dem griechischen ἐκεῖνος entspricht und sowohl in pronominaler Geltung als in adjektivischer deiktisch wirkt. Dem attributiven *jains* folgt daher gern zur hinweisenden Hervorhebung noch ein deiktischer Artikel:

swaswe ni mahta manna usleiþan þairh þana wig jainana (τῆς ὁδοῦ ἐκεῖνης) (28)

„so daß niemand jenes Weges gehen konnte.“

ni mag standan sa gards jains (ἡ οἰκία ἐκεῖνη). (Mk. 3. 25)

„ein solches Haus kann nicht bestehen.“

4. vor dem Substantiv mit einem steigernden Adjektiv (3 mal):

Der griechische Artikel, der dem steigernden Adjektiv beigefügt ist, bleibt in der gotischen Übersetzung immer bewahrt. Für den Superlativ gibt es im achten Matthäusekapitel die Stelle, die nur einmal belegt ist:

uswairpanda in riqis þata hindumisto (τὸ σκοτὸς τὸ ἐξώτερον). (12)  
„sie werden in die äußerste Finsternis hinausgestoßen.“

Es fällt auf, daß in der gotischen Übersetzung sich *sa auhumista gudja* „der Hohenpriester < der höchste Priester“ (der den Vorsitz des Hohen Rates in Jerusalem führte) von den Hohenpriestern außer dem regierenden Hohenpriester durch die Setzung des Artikels unterscheidet. Während in der Vorlage dagegen die beiden Priester ohne solchen Unterschied den Artikel haben. Dabei dient der gotische Artikel zur Individualisierung aus der Gattung.

jah gatahun Iesu du auhumistin gudjin (τὸν ἀρχιερέα). (Mk. 14. 53)

„man führte dann Jesus vor den Hohenpriester.“ Dagegen,

unte qam in garda þis auhumistins gudjins (τοῦ ἀρχιερέως). (Mk. 14. 54)

„bis er in den Palast des Hohenpriesters hineinkam.“

Auch vor dem Substantiv mit dem Kompatativ kommt der individualisierende Artikel vor, obgleich er in unserem Kapitel nirgends belegt ist: jah afar ni managans dagans brahta sa juhiza sunus (*ὁ νεώτερος υἱός*). (Lk. 15. 13)

„und nicht lange danach packte der jüngere Sohn alles zusammen.“

Es ist hier kurz die Stellung des Artikels beim attributiven Adjektiv zu erwähnen. Wenn das Adjektiv zu einem Substantiv gehört, ist der Artikel für gewöhnlich in den beiden Sprachen entbehrlich:

swalauda galaubein (*τοσαύτην πίστιν*) (10)

„so großen Glauben“

wegs mikils (*σεισμός μέγας*) (24)

„ein gewaltiger Sturm“

managans hiuhmans (*πολλοὺς ὄχλους*) (18)

„eine Menge Volks <große Menge“

wis mikil (*γαλήνη μεγάλη*) (26)

„eine tiefe Stille“

Wird der griechische Artikel aber nach Bedarf in der Vorlage gesetzt, so hat seine Stellung drei Möglichkeiten:

- 1) Artikel + Adjektiv + Substantiv

*ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος* „der gute Mensch“ (Lk. 6. 45)

- 2) Artikel + Substantiv + Artikel + Adjektiv

*εἰς τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν* „auf guten Boden“ (Lk. 8. 8)

- 3) Substantiv + Artikel + Adjektiv

*γυναῖκες αἱ δυνάκολουθήσασαι* „die Frauen, die gefolgt waren“ (Lk. 23. 49)

Im Gotischen ist der Artikel, besonders der generalisierende, häufig unübersetzt, obgleich er in der Vorlage auftritt:

piupeigs manna (*ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος*) ... jah ubils manna (*ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος*) ... (Lk. 6. 45)

„der gute Mensch ... und der böse Mensch ...“

Wenn der griechische Artikel auch wiedergegeben wird, so harmonisiert die Stellung in den beiden Sprachen nicht immer miteinander. Folgt ein Adjektiv dem Substantiv nach, dann steht der Artikel immer zwischen

ihnen:

ahma sa unhrainja (τὸ πνεῦμα τὸ ἀκάθαρτον) (Mk. 1. 26)

„der unreine Geist“

hlaif unsarana þana sinteinon (τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον) (Mt. 6. 11)

„unser tägliches Brot“

5. vor dem substantivierten Adjektiv (1 mal) oder Partizip (2 mal):

let þans daþans (τοὺς νεκροὺς) gafilhan seinans daþans. (22)

„laß die Toten ihre Toten begraben.“

jah qap du þaim afarlaistjandam (τοῖς ἀκολουθοῦσιν). (10)

„und er sprach zu denen, die ihm folgten.“

Das Partizip Perfekt hat auch den Artikel, wenn es eine substantivische Bedeutung hat:

ei usfullnodedi þata gamelido (τὸ ῥηθῆν) þairh Esaian qipandan. (17)

„damit erfüllt wurde, was durch Jesaja gesagt worden ist.“

jah gaggiþ afar þamma fralusandin (τὸ ἀπολωλός)? (Lk. 15. 4)

„Geht er dem Verlorenen nach?“

Wenn außerdem das Adverb und der präpositionale Ausdruck substantiviert werden, findet eine größere Übereinstimmung in den beiden Sprachen statt. Einige Beispiele:

jus us þaim dalapro (τῶν κάτω) sijup, ip ik us þaim iupapro (τῶν ἄνω) im. (Joh. 8. 23)

„ihr seid von unten, ich bin von oben.“

frehun ina þai bi ina (οἱ περὶ αὐτὸν) miþ þaim twalibim þizos gajukons. (Mk. 4. 10)

„die, die um ihn waren, befragten ihn samt den Zwölfen, wegen der Gleichnisse.“

#### IV. Der ausgelassene Artikel der Vorlage

Der Artikel in der Vorlage ist im achten Matthäusevangelium ausgelassen,

1. nach der Präposition (21 mal):

Der griechische Artikel, der nach der Präposition und auf deren Kasus steht, ist auf jeden Fall weggelassen:

run gawaurhtedun sis alla so hairda and driuson (κατὰ τοῦ κρημνοῦ)

in marein (εἰς τὴν θάλασσαν) jah gadaupnodedun in watnam (ἐν τοῖς ὕδασι). (32)

„die ganze Herde stürzte sich den Abhang hinunter in den See und ersoffen im Wasser.“

Andere Beweise sind noch anzuführen:

af fairgunja (ἀπὸ τοῦ ὄρους) „vom Berge“ (1)

in garda (ἐν τῇ οἰκίᾳ) „zu Hause“ (6)

in riqis (εἰς τὸ σκότος) „in die Finsternis“ (12)

hindar marein (εἰς τὸ πέραν) „ans andere Ufer“ (18 und 28)

in skip (εἰς τὸ πλοῖον) „ins Boot“ (23)

fram wegim (ὑπὸ τῶν κυμάτων) „vom Wellen“ (24)

in marein (ἐν τῇ θαλάσῃ) „auf dem See“ (24)

us hlaiwasnom (ἐκ τῶν μνημείων) „aus dem Felsengräbern“ (28)

in baurg (εἰς τὴν πόλιν) „in die Stadt“ (33)

Auch der unerläßliche Artikel, der wegen der Zurückweisung oder Bestimmung erforderlich wäre, kommt niemals nach der Präposition vor: ip eis usgaggandans galipun in hairda (τὴν ἀγέλην) sweine. (Mt. 8.32)

„da fuhren sie aus und fuhren zu den Schweinen (, die nämlich in der Ferne weideten).“

jah qimands Iesus in garda (τὴν οἰκίαν) Paitraus. (14)

„und Jesus kam in das Haus des Petrus.“

Ein gleichartiger Beleg ist noch in Mt. 8.28 zu finden:

in gauja (τὴν χώραν) Gairgaisaine

„in das Gebiet der Gadarener“.

Das gilt auch für das Substantiv mit einem attributiven *jains*, dem ein deiktischer Artikel gern folgt, wie vorhin erwähnt:

jah gahailnoda sa piumagus is in jainai hweilai (τῇ ὥρᾳ ἐκεῖνῃ). (13)

„und sein Diener wurde gesund in jener Stunde.“

Man kann doch in Mt. 9.22 das Beispiel finden, das dem obigen entgegensteht:

jah ganas so qino fram pizai hweilai jainai (τῆς ὥρας ἐκεῖνης).

„und die Frau wurde zu eben dieser Stunde.“

Aus diesem Beispiel ergibt sich, daß der gotische Artikel eine deiktische Bedeutung hat und zur Emphase dient.

Ebenso auch bei der Apposition, die immer den bestimmenden Artikel erfordert:

þata gamelido þairh Esaian praufetu (*Ἠσαίου τοῦ προφήτου*) qipan-  
dan. (17)

„was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist.“

2. bei einem Substantiv mit einem Possesiv (14 mal):

Wenn im Griechischen das Substantiv mit einem Possesivpronomen oder einem Personalpronomen im Genitiv verbunden ist, wird ihm der Artikel gewöhnlich beigefügt, weil das Substantiv dadurch bestimmt wird. Im Gotischen ist dagegen der bestimmende Artikel der Vorlage in der Regel ausgelassen:

jah gafilhan attan meinana (*τὸν πατέρα μου*). (21)

„und ich begrabe meinen Vater.“

afariddjedun imma siponjos is (*οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ*). (23)

„seine Jünger folgten ihm.“

ina bedun ei usliþi hindar markos ize (*τῶν ὀρίων αὐτῶν*). (34)

„sie baten ihn, ihr Gebiet zu verlassen.“

ni im wairþs ei uf hrot mein (*μου ὑπὸ τὴν στέγην*) inngaggais. (8)

„ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehst.“

jah du skalka meinamma (*τῷ σούλω μου*): tawei þata, jah tauji. (9)

„und zu meinen Sklaven: Tu das!, So tut er's.“

jah attaitok handau izos (*τῆς χειρὸς αὐτῆς*). (15)

„da er griff er ihre Hand.“

anþaruh þan siponje is (*τῶν μαθητῶν αὐποῦ*) qap du imma. (21)

„ein anderer seiner Jünger sprach zu ihm.“

jah duatgaggandans siponje is (*οἱ μαθηταὶ αὐτῶν*). (25)

„und seine Jünger traten hinzu.“

sa unmahtins unsaros (*τὰς ἀσθενείας ἡμῶν*) usnam jah sauhtins (*τὰς νοσοῦς*) usbar. (17)

„er hat unsere Schwachheit auh sich genommen, und unsere Krankheit hat er getragen.“

Im obigen Satz sollte man mit der Ergänzung des Possessivs, das den beiden Sprachen fehlt, lesen.

Einige Beispiele, die das achte Matthäusekapitel niemals bietet, sind belegt:

hwaiwa meinaim waurdam (τοῖς ἐκείνου) galaubjaiþ? (Joh. 5. 47)

„wie werdet ihr meinen Worten glauben?“

staua meina (ἡ κρίσις ἡ ἐμὴ) sunjeina ist. (Joh. 8. 16)

„so ist mein Richten gerecht.“

niu þeinamma namin (τῷ σῷ ὀνόματι) praufetidedum. (Mt. 7. 22)

„haben wir nicht in deinem Namen geweissagt?“

Seltner finden sich Belege, daß der Artikel nicht weggelassen bleibt. Dabei steht er der griechischen Regel nach entweder vor dem Substantiv oder vor dem Possesiv:

ip sæi ni frioþ mik, þo waurda meina (τοὺς λόγους μου) ni fastaiþ. (Joh. 14. 24)

„wer mich nicht liebt, der befolgt auch meine Worte nicht.“

so meina laiseins (ἡ ἐμὴ διδασχῆ) nist meina. (Joh. 7. 16)

„meine Lehre ist nicht von mir.“

3. bei Bezeichnungen für den Messias:

Das griechisches *Ἰησοῦς* als Name des Heilands Christi hat in den Evangelien für gewöhnlich den Artikel, während das gotische *Iesus* als solches dagegen immer artikellos ist (11 mal):

jah qap du imma Iesus. (ὁ Ἰησοῦς). (7, 20, 26)

„und Jesus sagte zu ihm“

alla so baurgs usiddja wiþra Iesu. (τῷ Ἰησοῦ). (34)

„da ging die ganze Stadt hinaus Jesus entgegen.“

Wenn eine artikelhafte Apposition hinzutritt (Lk. 2. 43, u.a.) oder wenn der Name Jesus profan ist (Kol. 4. 11), entbehrt „Jesus“ in den beiden Sprachen den Artikel.

Für die Bezeichnung „Christus“, die niemals im achten Matthäusekapitel vorkommt, gilt dasselbe für die Bezeichnung „Jesus“ (Mt. 11. 2, 26; 27. 17).

Der Ausdruck „Menschensohn“ findet sich als Titel für den Messias

überall in allen vier Evangelien. Es ist ferner beachtenswert, daß der Name „Menschensohn“ immer nur im Munde Jesu selbst vorkommt, abgesehen von Joh. 12. 34. Nie wird Jesus in den Evangelien mit diesem Namen von irgend jemand angeredet oder benannt. Dafür findet sich der Ausdruck „Gottessohn“. Die griechischen Ausdrücke, *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου* und *ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ*, hat daher vor beiden Hauptwörtern den Artikel, während sie im Gotischen durchweg artikellos übersetzt sind:

ip sunus mans (*ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου*) ni habaip ...<sup>(20)</sup>

„aber der Menschensohn hat nicht...“

sunau gudis (*υἱε τοῦ θεοῦ*)! <sup>(29)</sup>

„Gottessohn!“

Das griechische *υἱος* im letzten Beispiel ist artikellos, weil es im Vokativ steht. Zuweilen begegnet uns in der griechischen Bibel der artikelhafte Vokativ, der ursprünglich aus dem Aramäischen stammt.<sup>8</sup> In der gotischen Übersetzung fehlt dagegen der Artikel beim Vokativ, sei es mit Adjektiv, sei es ohne Adjektiv:

laisari (*διδάσκαλε*), laistja þuk, þishvaduþ padei gaggis. <sup>(19)</sup>

„Meister, ich will dir folgen, wohin du gehst.“

usgagg, ahma unhrainja (*τὸ πνεῦμα τὸ ἀκάθαρτον*), us þamma mann!

(Mk. 5. 8)

„Fahre aus, unreiner Geist, von diesem Menschen!“

#### 4. beim Eigennamen (2 mal):

Ein Eigename hat in den beiden Sprachen im allgemeinen keinen Artikel, weil er naturgemäß an sich hinlänglich individualisiert ist. Entweder beim besonders deiktischen Nachdruck oder bei der Anaphora kann der Artikel oft wie ein allgemeines Nomen hinzutreten. Im achten Matthäusevangelium sind trotzdem zwei Inkongruenzen zwischen ihnen belegt:

jah qimandin imma hindar marein in gauja Gairgaisaine. (*τῶν Γερουσηνῶν*). <sup>(28)</sup>

8. A.T. Robertson / W. H. Davis, A New Short Grammar of the Greek Testament. S. 282. Zum aramäischen Kunststil im Matthäusevangelium, vgl. F. Blass / A. Debrunner, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. S. 315 ff.

„als er ans andere Ufer kam in das Gebiet der Gadarener.“

Der Volksname verlangt im Griechischen gern den Artikel, wenn die Gesamtheit des Volkes bezeichnet wird. Hier erinnern wir uns an den Artikel mit dem Pronominaladjektiv *alls*, das eine Gesamtheit bezeichnet. Aber das Gotisch gibt ihn auch dabei nicht wieder.

ni in Israela (τῷ Ἰσραήλ) swalauða galaubein bigat. (10)

„solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden.“

Die Setzung der Artikels beim Ortsnamen wird im Gotischen seltner durchgeführt als in der Vorlage. Unter geographischen Namen sind ins besondere der Ländername und der Flußname „Jordan“ immer artikellos.

gam Iesus fram Nazaraip Galeilaias (τῆς Γαλιλαίας) jah dauþis was fram Iohanne in Iaurdane (τοῦ Ἰορδάνην). (Mk. 1. 9)

„Jesus kam aus Nazaret in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen.“

5. bei den Substantiven, die bei ihrem Sinn eindeutig bestimmt sind:

Wie der Eigenname naturgemäß keinen Artikel erfordert, ist auch der Gattungsname in den beiden Sprachen grundsätzlich artikellos für den Fall, daß er sich als schon eindeutig bestimmt, individualisiert, ansehen läßt. In der Vorlage kann der individualisierende Artikel zwar nicht selten vorkommen, doch meidet die Übersetzung ihn strikter als die Vorlage. Solche Gattungsnamen zerfallen in zwei Gruppen:

1). einzigartige Bezeichnungen

Dazu gehören *sunno*, *sauil* (Sonne), *airþa* (Erde), *himins* (Himmel), *dauþus* (Tod) u. ä.:

jah fuglos himinis (τοῦ οὐρανοῦ) sitlans. (20)

„die Vögel unter dem Himmel haben Nester.“

in þiudangardjai himine (τῶν οὐρανῶν) (11)

„im Himmelreich“

mipþanei þan sagq sunno (τοῦ ἡλίου). (Lk. 4. 40)

„und als die Sonne untergegangen war“

silbo auk airþa (ἡ γῆ) akran bairi. (Mk. 4. 28)

„denn von selbst bringt die Erde Frucht.“

2). Bezeichnungen für Gott oder Herr

Im Griechischen steht der Artikel, wenn der bestimmte jüdische oder christliche Gott oder Herr gemeint ist, fehlt er aber immer im Gotischen:

sunau gudis (τοῦ θεοῦ). (29)

„Gottes Sohn“

jah mikilidedun guþ (τὸν θεόν) þana gibandan waldufni swaleikata mannam. (Mt. 9.8)

„und (das Volk) pries Gott, der den Menschen solche Macht gegeben hat.“

niu galaubeis þatei ik in attin (τῷ πατρί) jah atta (ὁ πατήρ) in mis ist? (Joh. 14. 10)

„Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist?“  
hvan filu þus frauja (ὁ κύριος) gatawida. (Mk. 5. 19)

„Welch große Wohltat hat dir der Herr getan!“

Im achten Matthäusevangelium begegnet uns fünfmal das Wort für „Herr“, das in den beiden Sprachen wegen des Vokativs immer artikellos ist. Zum Beispiel:

frauja (κύριε), nasei unsi, fraqistnam. (25)

„Herr, hilf uns, wir ertrinken!“

6. bei *þiudangardi*, das „das Königreich der Himmel“ bezeichnet:

Das Wort *þiudangardi* (gr. βασιλεία) ist im Neuen Testament zweideutig: „das Königreich der Himmel“ nur im Matthäusevangelium (9 mal) und „das Königreich Gottes“ außer dort, wo es keinen Raum bedeutet, sondern die Königsherrschaft Gottes. Das βασιλεία ist in den beiden Bedeutungen immer artikelhaft, während dem *þiudangardi* dagegen der Artikel stets fehlt:

managai...anakumbjand...in þiudangardjai himine (τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν). (11)

„viele werden im Königreiche der Himmel zu Tisch sitzen.“

ip þai sunjus þiudangardjos (τῆς βασιλείας) uswairpanda in riqis þata hindumisto. (12)

„aber die Kinder des Königreichs werden in die Finsternis hinausgestoßen.“

ni qimip þiudangardi gudis (ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ) mip atwitainai. (Lk. 17.20)  
 „das Reich Gottes kommt nicht mit erkennbaren Zeichen.“

7. bei mehreren durch *jah* verbundenen Substantiven:

In der Vorlage wiederholt sich der Artikel bei mehreren durch *καί* verbundenen Substantiven, oder er steht nur vor dem ersten. In der Übersetzung meidet dagegen am häufigsten jedes mit *jah* verbundene Substantiv den Artikel, sei es bei gleichem Genus und Numerus, sei es bei verschiedenem:

þanuh urreisands gasok windam (τοῖς ἀνέμοις) jah merein (τῇ θαλάσῃ).

„und er stand auf und herrschte den Wind und das Meer an.“ (26 und 27)

Andere Beispiele führt Grimm in seiner Grammatik zur Genüge an.

Diese Weise ist die dem Gotischen angemessenste. Weiter gibt es im Gotischen noch drei Möglichkeiten dafür, die im achten Matthäuskapitel nirgends belegt ist. Zuerst hat entweder das erste Substantiv oder das folgende den Artikel, der nicht immer der Vorlage gehorcht:

atiddjedun du imma þai anhumistans gudjans (οἱ ἀρχιερεῖς) jah bokarjos (οἱ γραμματεῖς) jah sinistans (οἱ πρεσβύτεροι). (Mk. 11. 27)

„kamen zu ihm die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten.“

jah grunnun mip imma auhumistans gudjans (οἱ ἀρχιερεῖς) allai jah þai sinistans (οἱ πρεσβύτεροι) jah bokarjos (οἱ γραμματεῖς). (Mk. 14. 53)

„und es versammelten sich alle Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten.“

Dazu ist auch der Fall belegt, wo jedes Substantiv wie in der Vorlage den Artikel hat:

þaþroh þan frehun ina þai Fareisaieis (οἱ Φαρισαῖοι) jah þai bokarjos (οἱ γραμματεῖς). (Mk. 7. 5)

„da fragten die Pharisäer und Schriftgelehrten.“

8. nur selten, wenn der Artikel der Vorlage auch eine generelle oder eine individuelle Darstellung ist:

fauhons (αἱ ἀλώπεκες) grobos aigun, jah fuglos (τὰ πτερυγὰ) himins sitlans. (20)

„Die Füchse haben Graben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester.“

Der obige griechische Artikel hat eine generische Bedeutung, das heißt „der Fuchs als Gattung“, zum Beispiel *αἱ ἀλώπεκες* als Gegensatz zu anderen Tieren. Das gilt auch für das andere Beispiel.

puk silban ataugei gudjin (*τῷ ἐρεῖ*) jah atbair giba (*τὸ δῶρον*) poei anabaup Moses. (4)

„Zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die Mose befohlen hat.“

Der Priester und die Gabe sind diejenigen, die im Gesetz für die Reinigung des Kranken festgesetzt werden, das Jesus im 3. Mos. dem Mose erzählt. Also sind die beiden allgemein bekannt. Obgleich auch im Gotischen der Artikel in diesem Fall für gewöhnlich steht, ist er dennoch hier unübersetzt.

9. vor einem Verbalabstraktum (2 mal):

jainar wairpiþ grets (*ὁ κλαυθμός*) jah krusts (*ὁ βουγμός*) tunpiwe. (12)  
„dort wird lautes Klagen un Zähneknirschen sein.“

10. vor einem nachgestellten Genitiv (2 mal):

In der Vorlage hat ein Genitiv, der auf das Substantiv, von dem er abhängt, unmittelbar folgt, den Artikel. Dagegen steht der gotische Genitiv immer ohne Artikel:

jainar wairpiþ ... krusts tunpiwe (*τῶν ὀδόντων*). (12)

„dort wird ... Zähneknirschen sein.“

uslaubei uns galeipan in þo hairda sweine (*τῶν χοίρων*). (31)

„laß uns in die Schweineherde fahren.“

Im letzteren Beispiel findet die Auslassung trotz der späteren Nennung von *swein* des 30. Verses statt.

## Literaturverzeichnis

Text:

*Die gotische Bibel. Der gotische Text und seine griechische Vorlage.* Hrsg. v. Wilhelm Streitberg. 6. Aufl. Heidelberg: Carl Winter, 1971.

Behaghel, Otto. *Deutsche Syntax.* 1. Aufl. Heidelberg: Carl Winter, 1924 – 32.  
F. Blass / A. Debrunner. *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch.* 13. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck, 1970.

Grimm, Jacob. *Deutsche Grammatik.* 4. Theil. Gütersloh: Bertelsmann, 1890.

Krause, Wolfgang. *Handbuch des Gotischen.* 3. Aufl. München: C. H. Beck, 1968.

Moulton, James Hope. *A Grammar of New Testament Greek* Vol. III. „Syntax“ by Nigel Turner. 1. Aufl. Edinburgh: T. & T. Clark, 1963.

A. T. Robertson / W. Hersey Davis. *A New Short Grammar of the Greek Testament.* 1. Aufl. Michigan: Baker Book House, 1977.

Stutz, Elfriede. *Gotische Literaturdenkmäler.* 1. Aufl. Stuttgart: Sammlung Metzler, 1966.